

*Liebe Lesende, dies ist meine Rede anlässlich der Eröffnung der Ville des Arts, 2022. Geschrieben wie gesprochen freue ich mich Ihnen die Arbeiten der Kunstschaffenden näher zu bringen. Bitte beachten Sie die gängigen Zitations- und Quellenangaben, wenn Sie den Text, ganz oder auszugsweise, nutzen.*

---

Liebe Anwesende,

ich freue mich sehr hier sein zu können und danke für die Einladung, die Ville des Arts zu eröffnen. Ich möchte mit einer kleinen Anekdote starten, und erzählen wie ich Pt und Sibylla kennen gelernt habe.

Als ich Pt das erste Mal traf sagte er mir zuvor am Telefon, ich soll mich nicht wundern, wenn er in einem „komischen Aufzug“ zum Scannen kommt. Damals arbeitete ich für eine Firma, die Figuren in 3D druckte, die zuvor vom Original gescannt wurden. Als er dann mit Gipsbein auf Krücken gestützt und mit einer Wasserpistole und humorvollen Worten bewaffnet, sowie einer Engelsgeduld im Scanner stand – es waren mehrere Aufnahmen nötig – dachte ich bei mir, das kann nur ein Künstler sein. Im Laufe des Projektes lernte ich dann auch die wunderbare Sibylla kennen, die ein paar Wochen später im blauen Tutu im Scanner stand. Beide wurden dann in Miniatur als *The Tourist* und *La Danseuse* in 3D gedruckt und gingen so in meine ganz persönliche Kunstgeschichte ein.

Schon bei dieser ersten Begegnung mit Pt und Sibylla war da eine so kraftvolle, produktive Energie zu spüren. Etwas machen, gestalten, umsetzen, tun, frei sein... und nicht nur quasseln – das fand ich beeindruckend.

Ich finde diese Energie spürt man auch hier in der Ville des Arts und diese Power, diese Kraft wird verstärkt und differenziert, verfeinert und angereichert von jeder einzelnen Künstlerinnen und jedem einzelnen Künstler hier. Alle hier, die Kunstschaffenden, die Bewohnerinnen und Bewohner, Sie als Gäste, tragen dazu bei, dass sich Waldenburg in eine Ville des Art, eine lebendige Stadt der Künste verwandelt. So entsteht ein herrliches Kaleidoskop an unterschiedlichsten Energien.

Ein Fest für die Sinne unter Regie von Künstlern, das hat eine ganz lange Tradition. In der Barockzeit, die für ihre rauschenden Feste bekannt ist, waren es Künstlerinnen und Künstler, welche die Feste gestalteten. Die barocke Festkultur ist uns nicht nur in Kupferstichen und Bildern überliefert, auch in der für sie komponierten Musik, wie z.B. den Stücken Georg Friedrich Händel.

In den 1920er Jahren waren die Künstlerfeste an der Düsseldorfer Kunstakademie berühmt und berüchtigt. Bei diesen Festen setzten sich nicht nur die Anwesenden gekonnt in Szene, sondern auch die Kunst wurde für Besucherinnen und Besucher inszeniert. Die Ateliers waren geöffnet, es wurde gesungen, getanzt, gegessen und getrunken und obendrein das eine und andere Werk direkt aus dem Atelier verkauft.

Aus diesen Inszenierungen entstanden später die großen Ausstellungen, die sich nicht auf Innenräume beschränkten, sondern ganze Städte in Beschlag nahmen – eines der bekanntesten Beispiele ist die documenta in Kassel, die heuer zum 15. Mal stattfindet. Dadurch dass die Kunst in einen offenen Raum kam, vermischten sich auf einmal die unterschiedlichsten Energien, welche die Kunstwerke mit sich brachten. Die Menschen konnten sich in diesen Energiefeldern treiben lassen, waren inspiriert und genossen die unmittelbare Begegnung mit den Kunstwerken.

Die Kunst trat somit heraus aus den Ateliers und Ausstellungsräumen in den urbanen Raum. In Italien gab es Kunstaktionen in Verbindung mit Banchetti, Festessen, in Österreich provokative Happenings, wie z. B. durch die Wiener Aktionistin Vally Export. Ab den 1970er Jahren eroberten die Graffiti-Künstler den urbanen Raum. Künstlerinnen und Künstler nahmen nach und nach mehr städtischen Raum ein und zeigten damit, dass Kunst nicht in einen Elfenbeinturm gehört, sondern mitten ins Leben, unter die Menschen.

In dieser Tradition steht auch die Ville des Arts, die mit ihren über 100 Kunstwerken die Gemeinde zu einem lebendigen Kunsthappening unter freiem Himmel macht. Dieses Fest der Kunst findet zum zweiten Mal statt und zeigt Arbeiten von Künstlerinnen und Künstlern aus der Region, von weiter weg und von ganz weit weg. Sie sehen und erleben hier unter anderem Malerei, kinetische Objekte, Skulpturen sowie interaktive Installationen – manche Arbeiten sind riesig und ganz präsent, andere klein und sehr diskret. Schauen Sie einmal in die Brunnen, schlendern Sie mit Skulpturen die Straßen entlang, reden Sie mit beim Palaver und lassen Sie sich von Gelächter auf dem Parkplatz mitreisen. Aber Obacht mit dem Wasser!

Als besondere Gäste können wir dieses Jahr die Gruppe MAM begrüßen. Eine Performance der Butötänzerin Azumi O E aus New York im musikalischen Zusammenspiel der Schweizer Künstler Captain Maik und MARCK wird es im Anschluss um 19 Uhr geben.

Der Butötanz entstand im Japan nach dem 2. Weltkrieg als Gegenbewegung zu den klassischen Formen des Tanzes. Es ist eine hoch stilisierten, traditionellen Bewegungssprache, jedoch ohne feste Form. Dieser sogenannte "Tanz des dunklen Körpers" stellt einen Bruch mit den traditionellen Theaterkünsten dar. Er ist nicht spektakulär, dennoch spricht der Butō universelle Themen an. Der subversive Ausdruck zeichnet sich durch seine Langsamkeit, Poesie und seinen Minimalismus aus. Die Tänzerin erforscht durch ihre Bewegungen die Beziehung zum Kosmos als Einschreibung in das Herz des Universums.

Die Performance der Gruppe MAM ist eine musikalische wie auch tänzerische Improvisation. Der musikalische Anteil ist ein Zusammenspiel von Klang und Klangfolgen, die im Moment der Aufführung aus sich selbst heraus entstehen. Diese Klangereignisse beruhen auf spontanen Eingebungen, hallen im Tanz von Azumi O E wider und spiegeln so die Energien des Moments.

Liebe Gäste, ich lade Sie ein, öffnen Sie Ihre Sinne und genießen Sie die Kunst hier in der Ville des Arts.

Zum Abschluss möchte ich noch einen Wunsch äußern – Ich wünsche der Villes des Arts, dass sie mit Ihrer Diversität ein fester Bestandteil im kulturellen Leben wird und uns alle noch lange auf vielfältige Art und Weise bereichert.